

Die Lebenswerke von Vater und Sohn

Die in Altendorf (SZ) angesiedelte Galleria il Tesoro zeigt bis 9. November rund 70 Bronzeplastiken des Engadiner Künstlers **Giuliano Pedretti** und mehr als ein Dutzend Gemälde seines **Vaters Turo Pedretti**.



Zum ersten Mal vereint: Werke von Giuliano und Turo Pedretti sind derzeit in der Galleria il Tesoro in Altendorf zu sehen – in dieser Konstellation eine Premiere. (FOTO ZVG)

► LUCIA A. CAVEGN

D

Die jetzige Ausstellung ist dem Engadiner Plastiker Giuliano Pedretti (1924–2012) und seinem Vater, dem Maler Turo Pedretti (1896–1964), gewidmet. Vereint waren Werke der beiden noch nie zusehen, ausser im Atelier von Turo Pedretti, das sich in Celerina befindet und seit 1991 von der Familie als kleines Museum geführt wird. Giuliano Pedretti wohnte und arbeitete wie sein Vater Turo seit 1952 in Celerina. Bis zum verhängnisvollen Winter 1951, als ein Lawinneneinbruch Hab und Gut zerstörte und wie durch ein Wunder alle Familienmitglieder den Tod entronnen, lebten Pedrettis in Samedan. Der Verlust war für beide Künstler einschneidend: Vater Pedretti verlor mit 400 Bildern ein Grossteil seines Schaffens und sein Sohn nahezu das gesamte Jugendwerk.

Selten auf dem Kunstmarkt

Die Galleria il Tesoro bietet nun die seltene Gelegenheit, Arbeiten von

Vater und Sohn unter einem Dach vereint zu besichtigen und auch zu erwerben. So wird Turo Pedretti nicht oft auf dem Kunstmarkt gehandelt. Besonders rar sind Werke vor 1951. Vier der elf in Altendorf ausgestellten Ölbilder datieren aus den Jahren zuvor. Viele Exponate stammen übrigens aus Familienbesitz und waren bislang unveröffentlicht.

Turo Pedretti war zunächst als gelernter Dekorationsmaler tätig. Kurz vor Ende des Ersten Weltkriegs machte er Bekanntschaft mit Giovanni Giacometti, der ihn zum freien Schaffen ermunterte und ihm bald auch als enger Freund wichtige künstlerische Impulse lieferte. Nachhaltigen Eindruck hinterliess zudem die Zürcher Munch-Ausstellung von 1922 auf den jungen Maler. Pedrettis Malerei besticht durch Farbkräftigkeit und Strenge der Komposition und hält dem Vergleich mit Werken von Cuno Amiet oder Max Gubler stand.

Umfangreichste Ausstellung

Beachtlich ist die Anzahl der aktuell gezeigten Arbeiten von Giuliano Pedretti. Mit rund 70 Exponaten handelt sich in Altendorf um die bisher umfangreichste Ausstellung des 2012 tragisch bei einem Verkehrsun-

fall verunglückten Künstlers. Sein Gesamtwerk umfasst rund 300 Plastiken sowie Zeichnungen und Aquarelle. Eine kleine Auswahl an plastischen Arbeiten konnte man im Rahmen von St. Moritz Art Masters 2012 im Andrea-Robbi-Museum bestaunen. Es war Giuliano Pedretti selber, der 1993 die Gründung dieses Museums initiiert hatte wie bereits acht Jahre zuvor die Gründung des Oberengadiner Kulturarchivs zusammen mit Dora Lardelli. Das Kulturarchiv Oberengadin huldigt seine künstlerische Leistung in der «Sela Giuliano Pedretti». Als ausgewiesene Kennerin des Bündner Kunstschaftens würdigte Lardelli vergangenen Sonntag bei der Eröffnung der Ausstellung das Schaffen von Vater und Sohn Pedretti in einem fundierten Referat.

Auflösung der Form im Licht

Seine künstlerische Karriere begann Giuliano Pedretti als Sgraffito-Künstler. Das für diese Technik typische Zusammenspiel von Hell-Dunkel übernahm er alsdann in sein plastisches Schaffen. Bildhauer wurde er, weil seine Farbenblindheit einer Berufswahl als Grafiker entgegenstand. Seine anfänglich noch volumenbetonten Plastiken

gab er allmählich zugunsten von durchbrochenen, lichtdurchlässigen Formen auf. Obschon Giuliano Pedretti nie mit der gegenständlichen Darstellung brach, wirken seine Werke abstrahiert: Die Formen scheinen sich in Licht und Schatten aufzulösen, auch fühlt man sich an von Wind und Wetter zerzauste Gestalten erinnert.

Giuliano liebte ausgedehnte Spaziergänge und besass ein Jagdpatent. Die Natur lieferte ihm vielerlei Anregungen für sein künstlerisches Schaffen – das Muster der Schneeschmelze auf aperen Wiesen ebenso wie schwindelerregende Abhänge, die ihn dazu inspirierten, Plastiken in Schräglage zu kreieren. Nicht nur schreitende, liegende und sitzende Menschen gehören zu seinem Motivrepertoire, sondern auch Tiere wie Hund, Kuh, Pferd, Hahn und Gämse. Giuliano Pedretti nimmt in der Schweizer Plastik des 20. Jahrhunderts als Vermittler zwischen Figurativem und Abstraktionem eine herausragende Stellung ein.

.....
Ausstellung bis 9. November, Galleria il Tesoro, Altendorf (SZ); Führung durch die Ausstellung: Samstag, 5. Oktober, 14 Uhr. www.galleriaaitesoro.ch.

Prix Oppenheim für Miller & Maranta

Der **Prix Meret Oppenheim** in der Sparte Architektur geht an das Büro Miller & Maranta aus Basel.

Im Weiteren werden der Künstler Thomas Huber und der Kunstvermittler Marc-Olivier Wahler ausgezeichnet.

Mitnhaberin des Büros Miller & Maranta ist die 1959 in Chur geborene Paola Maranta. Mit ihrem Partner Quintus Miller hat sie unter anderem den Erweiterungsbau der Villa Garbald in Castasegna gestaltet. Ausserdem ist das Büro seit über 20 Jahren an den Arbeiten am Hotel «Waldhaus» in Sils Maria engagiert. Zu ihren bekanntesten Bauten gehört ausserdem der Um- und Erweiterungsbau des Alten Hospizes auf dem Gotthardpass.

Kunstkritiker und Künstler

Mit dem Prix Meret Oppenheim für Kunst wird Thomas Huber ausgezeichnet. Er wurde 1955 in Zürich geboren und lebt und arbeitet heute in Berlin. Der international bekannte Künstler mit Deutschschweizer Wurzeln hat sich vor allem in der französischen Schweiz einen Namen gemacht. Als Kunstvermittler wurde dieses Jahr der Kunstkritiker

und Kurator Marc-Olivier Wahler (1964) ausgezeichnet. Marc-Olivier Wahler wird für die Erfindung einer Ausstellungstypologie gewürdigt, welche die Grenzen zwischen elitärer und populärer Kultur sowie zwischen den verschiedenen Medien



Preisgekrönt: Das Architektenduo Miller & Maranta zeichnet unter anderem für den Erweiterungsbau der Villa Garbald in Castasegna verantwortlich. (FOTOS RUEDI WALTI)

der Kunst aufbricht, so das Bundesamt für Kultur in einer Mitteilung. Mit dem Prix Meret Oppenheim zeichnet das Bundesamt für Kultur herausragende Kulturschaffende aus, deren «Arbeit von besonderer Bedeutung für die Kunst und Archi-

tektur der Gegenwart ist», heisst es in der Mitteilung weiter. Die Preise werden dieses Jahr zum 13. Mal verliehen und sind mit je 40 000 Franken dotiert. 2010 wurde der Bündner Architekt Gion A. Caminada ausgezeichnet. (BT)



Solothurn ehrt Peter Liechti

Der Regisseur Peter Liechti ist Ehrengast der **49. Solothurner Filmtage** vom nächsten Jahr. Der St.Galler wird mit einem Spezialprogramm geehrt.

KINO Das Festival widmet dem St. Galler Regisseur, Autor und Kameramann das Spezialprogramm «Rencontre», das eine Auswahl seiner Filme umfasst. Die 49. Filmtage dauern vom 23. bis 30. Januar 2014. Mit Peter Liechti werde eine Persönlichkeit des Schweizer Films geehrt, «die für einen innovativen Tonfall im Dokumentarfilm steht und auf eine lange und bedeutende Karriere zurückblickt», schreiben die Solothurner Filmtage in der Medienmitteilung von gestern. Liechtis erste Filme – Filmexperimente und Filmperformances – entstanden in den frühen 1980er Jahren. Seither hat der Regisseur rund zwanzig Essays, Experimental- und Dokumentarfilme realisiert. International bekannt wurde er 1995 mit seinem Film «Signers Koffer» über den Appenzeller Aktionskünstler Roman Signer. Diverse weitere Filme wie «Théâtre de l'Espérance», «Taufwetter» oder «Zündschnur» sind in Kooperation mit Signer entstanden. Bei anderen Filmen arbeitete Liechti mit experimentellen Musikern zusammen. Peter Liechtis Filme wurden an zahlreichen internationalen Filmfestivals gezeigt, unter anderem in New York, Rotterdam, Buenos Aires und Wien. 2009 wurde er für «The Sound of Insects – Record of a Mummy» mit dem Europäischen Filmpreis ausgezeichnet. Sein neuester Film, «Vaters Garten – Die Liebe meiner Eltern» startet am Donnerstag in den Deutschschweizer Kinos. (BT)

Bauhaus soll stärker ins Bewusstsein gelangen

ARCHITEKTUR Die Bauhaus-Städte Berlin, Dessau und Weimar starten eine «Triennale der Moderne». Ziel sei, das unter Unesco-Schutz stehende Erbe der Architektur- und Designschule Bauhaus stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken, sagte der Berliner Landeskonservator Jörg Haspel gestern bei der Vorstellung des Programms. In der Bundeshauptstadt Berlin werden zum Auftakt am Freitag nächster Woche in mehr als 50 Veranstaltungen vor allem die Bauhaus-Siedlungen der Stadt gezeigt, die 2008 unter Unesco-Schutz kamen, darunter die Welterbe-Siedlung «Carl Legien», die Siedlung Haselhorst und die Ringsiedlung Siemensstadt mit der Atelierwohnung von Bauhaus-Architekt Hans Scharoun. Daneben gibt es Ausstellungen, Vorträge und Diskussionen. Weimar in Thüringen beteiligt sich mit dem Van de Velde-Jahr am Gemeinschaftsprogramm, das sachsen-anhaltische Dessau stellt auch die Geschichte der Stadt als NS-Rüstungsmetropole mit zur Debatte. (SDA)

KULTURNOTIZEN

Förderung für digitale Medienkunst «Mobile. In Touch with Digital Creation» heisst ein neues Förderprogramm von Pro Helvetia. Damit fördert die Schweizer Kulturstiftung Künstlerinnen und Künstler, die «das kreative Potenzial der digitalen Medien nutzen». Die digitalen Medien sind in der Schweiz weit verbreitet. Jeder Zweite nutze ein Smartphone mit Touchscreen und Internet-Zugang, jeder Dritte einen Tablet-Computer, schreibt Pro Helvetia in ihrer Medienmitteilung von gestern. Das Gesamtbudget des Programms beläuft sich auf 1,8 Mio. Franken.

Ottfried Fischer wird geehrt Der bayerische Schauspieler, der am 7. November 60 Jahre alt wird, erhält am 2. Oktober den Deutschen Fernsehpreis für sein Lebenswerk, wie die Stifter gestern mitteilten. Sie bestätigten damit eine Meldung des Nachrichtenmagazins «Der Spiegel». Fischer, der vor gut fünf Jahren erstmals über seine Parkinson-Krankheit sprach, hat sich nach und nach aus bekannten TV-Produktionen zurückgezogen.

US-Propagandafilm aufgetaucht Der erste amerikanische Propagandafilm gegen das Naziregime in Deutschland ist in der belgischen Cinemathek in Brüssel wieder aufgetaucht. Der 55 Minuten lange Streifen «Hitler's Reign of Terror» («Hitlers Schreckensherrschaft») aus dem Jahr 1934 wurde in einer Büchse gefunden, die vermutlich seit 1939 unbeachtet im Archiv lag. Es handle sich um die einzige bekannte Kopie, schrieb die Cinemathek weiter. Der Film sei vor allem historisch interessant, aber eher schlecht gefilmt und schlecht geschnitten. Gezeigt wird er am 28. Oktober im Museum of Modern Art in New York.